INTERAKTIVE SERIE

EIN FILM ZWEI MEINUNGEN

Ein Dokumentarfilm von Rudi Ratzka

# AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT

Der Truppenübungsplatz im Winter mit der Stephanuskirche Gruorn im Hintergrund.

## 1

Rainer Gülzow

Der Film erinnert an das Schicksal des schwäbischen Dörfchens Gruorn, das Ende der 1930er-Jahre der Erweiterung des Truppenübungsplatzes Münsingen weichen musste. Ein dankbares Thema für eine Reportage. Da das Ereignis in der Vergangenheit stattfand, ist man oft auf Filmmaterial angewiesen, das man nicht selbst aufnehmen konnte. Es sei denn, man war damals mit der Kamera dabei. Dieser Aspekt spielt bei der Beurteilung des Films eine große Rolle. Dazu später mehr.

Der Film regt das Interesse an dieser Geschichte an. Leider hat er auch seine Eigenheiten. Anfangs wirkt er etwas unschlüssig. Wir blicken auf ein Kleinflugzeug und ins Cockpit. Nein, ums Fliegen geht es nicht. Aber die Luftbilder vom Lager des Truppenübungsplatzes sind ein guter Einstieg. Das Thema wird durch eine Musik eingeleitet, die eher zu schaurigen Kriminalgeschichten passt. Hier wirkt sie unheilvoll und überzogen.

**Inhalt**

Besuch des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen auf der Schwäbischen Alb (Baden-Württemberg). Das vormals militärisch genutzte Gebiet ist seit 2006 für die Öffentlichkeit teilweise zugänglich. Ein besonderer Anziehungspunkt ist das einstige Dorf Gruorn mit dem ehemaligen Schulhaus und der unter Denkmalschutz stehenden Stephanuskirche.

**Doku:** 9 min

**Produktionsjahr:** 2018/19

**Filmautor:** Rudi Ratzka

Um das historische Geschehen bebildern zu können, wurde externes Material verwendet. Positiv sei angemerkt, das dieses Material zum Verständnis des Films notwendig ist. Ohne diesem wäre es nur ein Film über ein Naturschutzgebiet. Beim Überspielen des fremden Materials hat sich vermutlich ein Tonfehler eingeschlichen, da ein merkwürdiger Phasing- oder Chorus-Effekt zu hören ist. Eventuell wurden mehrere Spuren zu einem Monosignal zusammengemischt. Oder aber der Effekt wurde bewusst daraufgelegt. Er stört zumindest meinen Höreindruck, da der Ton kaputt klingt.

Unklar bleibt die Herkunft der fremden Sequenzen. Im Abspann steht nur lapidar: Dieser Film enthält 130 Sekunden Fremdmaterial. Eigentlich bin ich es gewohnt, im Abspann die Urheber eventuellen Fremdmaterials

Das ehemalige Schulhaus erinnert an das verlassene, einstige Dorf Gruorn.

## RUDI RATZKA

filmt seit 1978, Mitglied im Film- und Videoclub Waiblingen e.V. (Baden-Württemberg) seit 1998. Im Fokus seiner filmischen Aktivitäten stehen Reisefilme und Theateraufzeichnungen. Er engagiert sich auch für die Stadt Waiblingen und dokumentiert zum Beispiel Veranstaltungen, zuletzt die Remstal Gartenschau 2019.

Die letzte Schulklasse, die hier unterrichtet wurde.

Unterkunftsbaracken im Alten Lager Münsingen.

## Tipps für die Filmgestaltung

Besserung ist nur zu erreichen, wenn vor den Aufnahmen klar ist, welche Geschichte erzählt werden soll. Das ist oft einfacher, wenn man sich auf einzelne Episoden konzentriert.

Die Teilnahme an einer Führung, wie im Alten Lager, bietet schon eine Orientierung, um sich darauf zu beschränken, einzelne Etappen in abwechslungsreichen Bildern verständlich zu dokumentieren. Das kann bedeuten, dass ich den Weg der Führung noch einmal separat gehen muss, um nötige Bilder zu bekommen.

zu nennen. Das ist in der Regel die einzig mögliche Form, Dank zu sagen, denn ein Hobbyfilmer hat zum Erwerb der Genehmigung kaum das Budget zur Verfügung, was dieses Recht normalerweise für eine kommerzielle Produktion kosten würde. Ein Hinweis im Abspann auf die Nutzung des Fremdmaterials, wie „... erfolgte mit freundlicher Genehmigung von ...", würde Vorwürfen von Verletzungen des Urheberrechts entgegen wirken. Dem Kommentar nach zu urteilen, beginnt der Film nach dem Einsatz des Fremdmaterials noch einmal. Obwohl die Gruorner Schule und die Kirche schon gezeigt wurden, konstatiert die Sprecherin: „Wir machen uns auf die Suche nach Gruorn". Eine weitere Widersprüchlichkeit ergibt sich bei der Aussage, dass die Wege aufgrund von Lebensgefahr bezüglich Altlasten und Munition nicht verlassen werden dürfen. Prompt ist in der nächsten Szene zu sehen, wie ein Mann querfeldein durchs Gelände läuft.

Was deutlich positiv hervorsticht, ist die handwerklich gute Kameraarbeit. Für die Landschaftsaufnahmen wurde »

» ein Stativ verwendet. Auch die dynamische Handkamera wird beherrscht. Der Schnitt lässt die Geschichte fließen. Eine leichte Straffung am Anfang hätte dem Film gut getan. Die Luftbilder wären auch für den Ausstieg geeignet, um den Kreis der Handlung zu schließen. Beim Kommentar sollte beachtet werden: Was man im Bild ohnehin sieht, das muss im Text nicht nochmal erwähnt werden.

Positiv am Kommentar ist die gute Balance an Fakten. Durch ein gesundes Maß an Information kann man sich Jahreszahlen und Ortsangaben gut merken. Etwas laienhaft klingt die Off-Sprecherin, die – mit viel Raumhall – auch ziemlich steif spricht. Eine Reportage ist eben kein Märchen oder Gedicht, das man rezitiert. Deshalb, weniger „Sandmännchen" und mehr „Tagesthemen" in die Stimme legen. Außerdem sollte die Sprecherin dichter ins Mikrofon sprechen.

Abgesehen von den gewissen Eigenheiten, finde ich den Film interessant und gelungen. Vielleicht sorgen auch die Widersprüche dafür, dass er mir im Gedächtnis bleibt.

## 2

Wolfgang Merz

Ein Fazit vorneweg: Der Film macht auf mich den Eindruck, dass er zufällig entstanden ist.

Vermutlich hat der Autor sich erst im Nachhinein entschlossen, aus vorhandenem Material etwas zu machen. Das kann kaum befriedigend werden – vor dem Hintergrund einer, in Ansätzen zu erahnenden interessanten Geschichte um das Dorf Gruorn. Bevor der Film dazu kommt, ist mir unklar, was der Autor erzählen will. Diese Unsicherheit resultiert aus den verschiedenen Episoden, die ohne zielführende Ordnung und jede für sich auch nicht aussagekräftig genug, die Einführung bilden. Die Flugaufnahmen können nicht wirklich einen Eindruck der Landschaft des Truppenübungsplatzes oder gar einen Überblick über die Schwäbische Alb vermitteln. Sie sind zu schlecht, und es bleibt lediglich das Bild vom Lager hängen, worum es wohl gehen soll. Es folgt der Titel, etwas unglücklich platziert, aber vor stimmigem Hintergrund.

Eine Autofahrt ist zunächst rätselhaft, der Kommentar offenbart aber, dass wir auf dem Weg zum Truppenübungsplatz sind. Da war ich als Zuschauer durch Luftbild und Titel aber bereits angekommen. Bin ich auf dem Holzweg? Will der Autor mir was anderes erzählen? An einer Sperre endet die Fahrt, und ich erfahre, dass es für Wanderer und Fahrradfahrer dahinter weitergeht. Eine Gruppe Wanderer lässt mich hoffen, dass ich auf eine Tour durchs Gelände mitgenommen werde. Doch gleich darauf Ernüchterung: menschenleere Wege. Informationen zu den Regeln im Gelände und die offensichtliche Zuwiderhandlung machen mich endgültig ratlos. Da kann die anknüpfende Besteigung eines Aussichtsturms auch nicht mehr helfen. Zumal sich die angekündigten „unterschiedlichen Ansichten in die Landschaft" in den folgenden Bildern nicht erkennen lassen. Nichtssagende Blicke auf Ansiedlungen.

Plötzlich ein Lichtblick! Geht es um eine Radtour? Wir nähern uns einem Gebäude, das wie die angesprochene Schule aussieht. Ich hoffe, Näheres zu erfahren. Da sind wir schon vorbei, und ich finde mich ganz woanders wieder – im Alten Lager Münsingen. Zur Sicherheit nennt der Kommentar Adresse, Landkreis und Bundesland. Als hätte er geahnt, dass ich neben

### Tipps für das Nutzen von Fremdmaterial

Natürlich ist es zulässig, in einem historischen Kontext auf entsprechendes externes Material zurückzugreifen, um das Thema angemessen zu behandeln. Wenn aber – wie hier – von einem Bericht nichts Nennenswertes übrig bleibt, wenn man das Fremdmaterial entfernt, ist dies sehr fragwürdig.

Schaut den Film, diskutiert in eurem Club und bei Seminaren! Vergleicht mit den Beurteilungen der Kritiker und bildet euch selbst eine Meinung!

Beurteilter Film zum Streamen im personalisierten Mitgliederbereich auf www.bdfa.de

Vorsicht Lebensgefahr!

Im alten Lager (Bild rechts oben)

## Tipps für Tonaufnahmen

In einem Raum mit Teppichboden, eventuell abgehängtem Bereich um den Sprecher und bei einem Abstand zum Mikrofon unter 50 cm sollte ein neutraler Klang für den Kommentar zu erreichen sein. Wesentlich ist aber ein Text, der dem Thema und Charakter des Films angemessen und auch gut zu sprechen ist. Ein Text, der mit Anteilnahme, Begeisterung oder auch Skepsis vorgetragen werden kann. Einen Eindruck, wie es besser geht, bekommt man in der Episode des jährlichen Treffens in Gruorn und den professionellen Sequenzen.

der Spur bin. Nun erfahre ich etwas darüber und schließe mich einer Führung an. Doch leider kann ich den Erklärungen dabei keinen Sinn abgewinnen. Der Kommentar klärt mich auf, was ich aus erster Hand hätte erfahren können. Die folgenden, nichtssagenden Bilder sind ungeeignet und optisch reizlos.

Mit Fremdmaterial kommt endlich etwas Bewegung ins Spiel. Das Bild zum Kommentar der Schließung des Truppenübungsplatzes mit weggehenden Menschen und den Schranken finde ich passend gewählt. Dass wir uns jetzt auf die Suche nach dem ehemaligen Dorf Gruorn machen, wo wir vor dem Alten Lager Münsingen schon mal waren, lässt mich den Kopf schütteln. Die Bilder sind auch nicht geeignet, das Dorf zu finden. Außerdem präsentiert der Kommentar Informationen, die ich schon gehört habe.

Die Vertonung ist nicht geeignet, die Bilder zu unterstützen und die Geschichte zu ergänzen. Der blecherne Klang des Kommentars, passt überhaupt nicht zu den Bildern und wirkt ernüchternd. Das wird noch verstärkt durch eine überaus monotone Sprechweise. Der Text ist eher technischer Art, dem man nicht gerade interessiert folgt. Jetzt verblüfft mich eine andere Stimme (ohne „Badezimmer"-Sound), andersartig ebenso Bildgestaltung und Schnittrhythmus. Wesentlich lebendiger, prägnanter. Ich spüre Interesse für diesen Ort und seine Geschichte.

Leider bleibt es bei einem kurzen Einspieler. Der Besuch eines kleinen Museums lässt wieder Wünsche offen. Kein Wunder, dass das Fremdmaterial heraussticht und gleichzeitig offenlegt, woran es dem bisherigen Film bildmäßig mangelt: an attraktiven, atmosphärischen Großaufnahmen, wechselnden Einstellungsgrößen und Bewegung. Durch den Ausflug ins Museumskaffee werde ich aus meinem Interesse für das Schicksal der Menschen des Dorfes jäh herausgerissen, um kurz darauf mit einer ganz anderen Jahreszeit konfrontiert zu werden. Es wird stimmungsvoll und auch ein wenig bewegter. Jedenfalls wesentlich stimmiger in Bild, Kommentar und Ton, als bisher.

Das kann den Film jedoch nicht mehr herausreißen. Abgesehen von dramaturgischen Unzulänglichkeiten krankt der Film an handwerklichen Mängeln. Eine abwechslungsreiche und optisch reizvolle Bildgestaltung geht einher mit erkennbarer Planlosigkeit.

Die beiden Sequenzen vom Besuch des Alten Lagers in Münsingen und über das Dorf Gruorn hätten das Zeug gehabt, eine interessante Geschichte zu erzählen. Zum Beispiel über den Truppenübungsplatz. Dazu hätte es aber einer Idee bedurft, um die richtigen Bilder einzufangen und in ein dramaturgisches Konzept einzupassen. So wie die Aufnahmen hier zusammengestellt und kommentiert wurden, ist daraus leider kein Film geworden, der mich mit dem Gefühl zurücklässt: Schön, dass ich das gesehen habe. «